

Die ICOM-Museumsdefinition für das 21. Jahrhundert (2)

Ergebnisse der dritten Online-Mitgliederbefragung von ICOM Deutschland zur ICOM-Museumsdefinition anlässlich der „Konsultation 4“ des von ICOM International angeleiteten Entwicklungsprozesses im März 2022

Markus Walz

with an English Summary

The ICOM Museum Definition for the 21st Century (2)

Results of the 3rd Online Member Survey of ICOM Germany on the ICOM Museum Definition on the occasion of the “Consultation 4” of the ICOM International-led development process in March 2022



Berlin: ICOM Deutschland e. V., April 2022

English Summary

This member survey took place within “Consultation 4” of the development process for the ICOM museum definition specified by ICOM International. The occasion was the selection of five different formulation proposals presented by the organising committee, ICOM Define, which were up for discussion and which the constituent units with voting rights in ICOM International were to evaluate with a ranking list.

In order to gain indications for this evaluation, ICOM Germany conducted this online survey from 10 to 29 March 2022. The evaluation of the content was anonymous, as the identification features were separated beforehand and the postcode details were separated. A total of 87 completed questionnaires were submitted electronically, of which six questionnaires were excluded because there was no current membership of ICOM Germany. The total number of valid questionnaires is therefore 81. Given the number of members in March 2022 of 6,308, this participation corresponds to 1.3 per cent of the members of ICOM Germany.

Members were invited to rate each of the five proposals by one of five criteria as to whether they considered it to be well suited – rather suited – undecided – rather unsuitable – unsuitable as a future ICOM museum definition. All five proposals received a polarising rating, with 60.5 acceptance (well suited / rather suited) and 30.9 per cent rejection (rather unsuitable / unsuitable) for proposal 4 as the most favourable case, and 18.5 per cent acceptance and 59.3 per cent rejection for proposal 5 as the least favourable case. Only proposal 4 gained more than 50 per cent acceptance; two proposals, Nos. 2 and 5, met with more than 50 per cent rejection. Although each proposal should be evaluated separately, all ratings maintain a gap with the 2019 survey, in which the current ICOM museum definition achieved 80.8 per cent acceptance and only 12.6 per cent rejection on the same rating scale.

The result of this member survey suffers from several representativeness deficiencies. From the first survey in 2019, it is known that around 300 members of ICOM Germany can be motivated to participate online. For the 2022 survey, the participation is significantly lower. One reason for this was that no special invitation to participate with an integrated link to the online questionnaire was sent out, so that members had to remember the survey announced in the newsletter for over a month. The contributions actually received are not distributed over the entire territory of Germany; four of the 16 federal states remained without a record. Large cities are over-represented, with Berlin and Munich disproportionately well represented. A background to this uneven distribution is provided by informal member groupings that emerged during the development process of the museum definition in ICOM Germany; one of these has many sympathisers in Berlin, the other in Munich.

At least 17 contributions (21 per cent) correspond to the voting recommendation of another informal grouping, the “Young Professionals”. Among them are five contributions that contain the only repeated free-text entry. It can be assumed that without the voting recommendation of “Young Professionals”, proposal 4 would not have achieved an approval rate above 50 per cent and proposals 4 and 1 would not have been ranked 1 and 2.

Verfahrensübersicht

Diese Mitgliederbefragung fand im Rahmen des Schritts „Konsultation 4“ des von ICOM International vorgegebenen Entwicklungsprozesses für eine Neuformulierung der ICOM-Museumsdefinition statt. Anlass war die vom organisierenden Komitee, ICOM Define, vorgelegten, zur Diskussion stehenden fünf verschiedenen Formulierungsvorschläge, die die in ICOM International stimmberechtigten Gliederungseinheiten mit einer Rangfolgeliste bewerten sollten.

Um für diese Bewertung Anhaltspunkte zu gewinnen, führte ICOM Deutschland diese Mitgliederbefragung mit einem online auf der Webseite von ICOM Deutschland bereitstehenden Fragebogen durch. Der Zugriff auf diese Seite war prinzipiell öffentlich, ein Ankündigungstext in der Rubrik „Aktuelles“ der Webseite machte auf die Mitgliederbefragung aufmerksam und enthielt einen Link zum Fragebogen.

Die Teilnahmemöglichkeit wurde im am 3. Februar 2022 versendeten Newsletter von ICOM Deutschland angezeigt. Derselbe Newsletter kündigte die Online-Veranstaltung ICOM@Lunchbreak am 10. März 2022 als Diskussion über die aktuell vorliegenden Formulierungsvorschläge für die ICOM-Museumsdefinition an. Diese Veranstaltung sollte zugleich als Freigabe der Mitgliederbefragung dienen; die 35 teilnehmenden Personen (einschließlich der aktiv mitwirkenden Vorstandsmitglieder und der den technischen Support gewährleistenden Geschäftsstelle) wurden explizit auf die Befragung hingewiesen. Eine separate E-Mail an alle Mitglieder mit integriertem Link zur Mitgliederbefragung gab es in diesem Fall nicht. Auf der Webseite und im Formular wurde als Eingabeschluss der 29. März 2022, 2400 Uhr, benannt, der Zugriff war ab dem Folgetag technisch unterbunden. Das Zeitfenster ergab sich durch Rückrechnung aus dem von ICOM International vorgegebenen Abgabeschluss für die Berichte der Komitees am 10. April 2022.

Insgesamt wurden 87 ausgefüllte Fragebogen elektronisch übermittelt. Im Kopf des Fragebogens wurden drei Identifikationsmerkmale abgefragt (Mitgliedsnummer, Postleitzahl, Art der Mitgliedschaft als institutionelles oder persönliches Mitglied). Diese Daten haben die Mitarbeiterinnen für Mitgliederverwaltung in der Geschäftsstelle mit dem Mitgliedsverzeichnis verglichen und insgesamt sechs Fragebögen ausgeschlossen, da keine laufende Mitgliedschaft bei ICOM Deutschland vorlag. Vor der inhaltlichen Auswertung wurden diese Kopfdaten abgetrennt, um die Daten zu anonymisieren, und eine separate, in der Datenreihenfolge veränderte Datei mit den angegebenen Postleitzahlen erzeugt, sodass diese ohne Rückschluss auf die Dateneingaben aus dem betreffenden Ort ausgewertet werden konnten.

Die Gesamtmenge der gültigen Fragebogen beträgt also 81; da das Online-Formular keine unvollständigen Einreichungen zuließ, beziehen sich alle nachfolgenden Aussagen auf diese Gesamtanzahl der Beiträge. Angesichts der Mitgliederanzahl im März 2022 von 6.308 entspricht diese Beteiligung 1,3 Prozent der Mitglieder von ICOM Deutschland.

Repräsentativität, Belastbarkeit des Befragungsergebnisses

Bei der ersten Mitgliederbefragung im Dezember 2019 musste offenbleiben, inwiefern mit den Auswertungsergebnissen eine repräsentative Aussage über die Meinung aller Mitglieder von ICOM Deutschland möglich ist. Neben dem knappen Bearbeitungszeitraum und dem Zeitbedarf für das Ausfüllen des Fragebogens wurde erwogen, ob ein erheblicher Teil der Mitglieder eine generelle Abneigung gegenüber Umfragen oder kein Interesse am Text der Museumsdefinition und/oder dessen Bearbeitung haben könnte und deswegen freiwillig an keiner Umfrage teilnahme.

Aus dieser ersten Mitgliederbefragung ist bekannt, dass rund 300 Mitglieder von ICOM Deutschland dazu motiviert werden können, ihre Auffassung zu Aspekten der ICOM-Museumsdefinition in einer Online-Befragung mitzuteilen. Bei der nun vorliegenden Mitgliederbefragung liegt die Beteiligung deutlich niedriger – nur jede dritte der so als beteiligungswillig eingeschätzten Personen hat sich diesmal beteiligt (81 von rund 300, 27 Prozent). Man mag eine Beteiligungsmüdigkeit in der nun schon dritten Mitgliederbefragung vermuten; einen nennenswerten Einfluss dürfte die höhere Erwartung an Eigeninitiative gehabt haben, da es keine E-Mail-Einladung von ICOM Deutschland mit integriertem Link gab, sondern bei Interesse über mehr als vier Wochen auf der Webseite nachgeschaut werden musste, bis dass die Mitgliederbefragung online war.

Zur Einschätzung der Ergebnisqualität wird zunächst die räumliche Verteilung der Einsendungen betrachtet. Für die Mitgliederbefragung 2019 wurde eine ausgewogene, in den erhöhten Beitragsmengen einzelner Städte plausible räumliche Verteilung festgestellt. Auch 2022 sind alle Postleitzonen vertreten, angeführt von den Postleitzonen 1 (Berlin) mit 27 und 8 (München) mit 24 Beiträgen; Schlusslichter sind 4 (Düsseldorf), 5 (Köln) mit je drei und 6 (Frankfurt am Main) mit zwei Beiträgen. Nur die beiden erstgenannten Postleitzonen erreichen zweistellige Werte, die anderen bewegen sich zwischen zwei und sieben Beiträgen. Schaut man in die nächstfeinere Unterteilung, die Postleitregionen, erweist sich die Flächenabdeckung als sehr lückenhaft: Abgesehen von der Postleitzone 1 (Berlin), in der lediglich vier Postleitregionen (16 bis 19) keine Beiträge aufweisen, bleiben in den anderen neun Postleitzonen wenigstens sechs (2, Hamburg, und 8, München) und höchstens acht Postleitregionen (6, Frankfurt am Main) ohne Beiträge, sodass weite Flächen Deutschlands in dieser Mitgliederbefragung ohne Resonanz erscheinen. Nach Bundesländern geordnet, zeigt sich dasselbe Bild: An der Spitze stehen Berlin (24 Beiträge) und Bayern (20), gefolgt von Baden-Württemberg (13). Vier Bundesländer sind gar nicht vertreten (Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Saarland), die verbleibenden Bundesländer weisen zwischen eins und fünf Beiträgen auf.

Die durch die Postleitzahlen markierten Dienstorte sind überwiegend Großstädte, so kommen die neun mitteldeutschen Beiträge aus den drei Städten Chemnitz, Erfurt und Leipzig, die fünf nordrhein-westfälischen Beiträge aus Bonn, Dortmund, Düsseldorf und Köln. Zieht man die Rangliste der größten deutschen Städte heran, fällt einerseits der Kontrast zwischen Berlin (24 Beiträge) und München (13 Beiträge) mit

den anderen Millionenstädten (Hamburg zwei Beiträge, Köln ein Beitrag) auf; andererseits ist unklar, warum aus der fünft- und neuntgrößten Stadt (Frankfurt am Main, Essen) keine Beiträge eintrafen und von den Städten auf den Rangplätzen 11 bis 20 nur Hannover und Bonn in dieser Mitgliederbefragung vertreten sind. Die für Mitteldeutschland typischen Mittelstädte fehlen dort ganz, eine einzige klein- und mittelstädtisch geprägte Postleitregion weist mehrere Beiträge auf (88, Oberschwaben, mit sieben Beiträgen).

Ein Vergleich mit der Mitgliederbefragung 2019 zeigt deutliche Unterschiede: Statt seinerzeit 18 sind nun 66 der 95 Postleitregionen ohne Beitrag, mehrere Standorte von großen, personalstarken bleiben ohne Reaktion (Dresden, Frankfurt am Main, Mannheim, Nürnberg). Anstelle von zwei Bundesländern mit je einem Beitrag (Hamburg, Saarland) gibt es zwar nun zwei Beiträge aus Hamburg, aber vier Bundesländer ganz ohne Reaktion (Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Saarland). Konnte man 2019 festhalten, dass ICOM-Mitglieder aus Deutschland in seiner gesamten Ausdehnung teilgenommen haben, zeigen sich 2022 uneinheitlich streuende Belege mit zwei Konzentrationen in Berlin und München.

Hätte sich die nachteilige Ausgangslage, dass es keine Teilnahmeeinladung mit integriertem Link zum Online-Fragebogen gab, auf alle Mitglieder gleich ausgewirkt, müsste der Schwund um 73 Prozent (2022 gegenüber 2019 „fehlende“ 221 Beiträge) einheitlich verteilt sein. Dem ist aber nicht so: Die Postleitregion 10 (Berlin-Mitte) schrumpft von 48 auf 19 Beiträge (um 60,4 Prozent), 80 (München) von 24 auf 13 (um 45,8 Prozent), während die Postleitregionen 60 (Frankfurt am Main) von 14 auf Null, 01 (Dresden) von 12 auf ebenfalls Null, 50 und 53 (Köln und Bonn) von je neun auf je einen Beitrag abstürzen. Die kleinformatische Verdopplung in Hamburg (von einem Beitrag 2019 auf 2022 zwei Beiträge) bietet die einzige positive Abweichung an.

Ein gegenläufiger Einflussfaktor liegt in den informellen Mitgliedernetzwerken, die sich im Überarbeitungsprozess der Museumsdefinition formiert haben, soweit diese ihrerseits Sympathisantinnen, Sympathisanten auf die Teilnahmemöglichkeit aufmerksam machten. 103 der 198 in Deutschland ansässigen Sympathisantinnen, Sympathisanten der Online-Petition „ICOM CHANGE“ (52 Prozent) haben den Wohnort Berlin angegeben. Dieser am 7. April 2021 ermittelte Wert hat sich in der Zwischenzeit nicht nennenswert verändert, weil diese Petition wegen Verletzung der Netiquette nicht mehr öffentlich sichtbar ist. Fünf der 22 Erstunterzeichnenden (23 Prozent) des „Plädoyers für eine essenzielle Museumsdefinition des Weltverbands ICOM“ („MP4MD“) sind in München dienstansässig.

Ohne damit allen in Berlin oder München dienstansässigen Mitgliedern ein bestimmtes Engagement zu unterstellen, besteht Grund zur Annahme, dass die überproportionale Berliner und Münchner Beteiligung an dieser Mitgliederbefragung auf Aktivitäten informeller Mitgliedernetzwerke basiert.

Einzelne Ergebnisse

Der elektronische Fragebogen war in fünf gleichartige Felder aufgeteilt. Zu Beginn stand je einer der fünf von ICOM Define erarbeiteten Neuformulierungsvorschläge für die ICOM-Museumsdefinition, jeweils in der englischsprachigen Originalvorlage und in einer deutschsprachigen Arbeitsübersetzung. Anschließend waren die Mitglieder gebeten, diesen Vorschlag zu bewerten: „Für wie geeignet erscheint Ihnen der vorstehende Text als die künftige ICOM-Museumsdefinition?“ Fünf Kategorien standen zur Verfügung, von denen genau eine auszuwählen war:

- gut geeignet
- eher geeignet (Es gibt punktuellen Verbesserungsbedarf.)
- unentschieden
- eher ungeeignet (Es gibt erheblichen Verbesserungsbedarf.)
- ungeeignet

In den nachfolgenden Tabellen wird die präzisierende Ergänzung der mit „eher ...“ beginnenden Kategorien zur besseren Übersichtlichkeit weggelassen.

1

Der erste zu beurteilende Formulierungsvorschlag lautet:

A museum is an accessible, inclusive, not-for-profit institution. It inspires discovery, emotion, reflection, and critical thinking around tangible and intangible heritage. In the service of society, and in active partnership with diverse communities, museums research, collect, conserve, exhibit, educate and communicate. They operate professionally and ethically, promoting sustainability and equity.

Ein Museum ist eine zugängliche, inklusive Einrichtung ohne den Zweck, Gewinn zu erzielen. Es inspiriert Entdeckerfreude, Emotionen, Reflexion und kritisches Denken über materielles und immaterielles Erbe. Museen forschen, sammeln, bewahren, stellen aus, bilden/erziehen und kommunizieren im Dienst der Gesellschaft und in aktiver Partnerschaft mit verschiedenen Gemeinschaften. Sie arbeiten professionell und ethisch, fördern Nachhaltigkeit und Billigkeit/Gerechtigkeit.

Die Eingaben der Teilnehmerinnen, Teilnehmer verteilen sich folgendermaßen:

Bewertung mit:	Anzahl:	Summe:	Anteil an allen Teilnahmen (n=81):
gut geeignet	10	38	46,9 %
eher geeignet	28		

unentschieden	8		9,9 %
eher ungeeignet	12	35	43,2 %
ungeeignet	23		

2

Der zweite zu beurteilende Formulierungsvorschlag lautet:

A museum is a permanent, not-for-profit institution, accessible to the public and of service to society. It collects, conserves, interprets and exhibits, tangible, intangible, cultural and natural heritage in a professional, ethical, and sustainable manner for research, education, reflection and enjoyment. It communicates in an inclusive, diversified, and participatory way with communities and the public.

Ein Museum ist eine dauerhafte Einrichtung ohne den Zweck, Gewinn zu erzielen, die der Öffentlichkeit zugänglich ist und der Gesellschaft dient. Es sammelt, bewahrt, interpretiert und präsentiert materielles, immaterielles Kultur- und Naturerbe in professioneller, ethischer und nachhaltiger Weise für Forschung, Bildung/Erziehung, Reflexion und Vergnügen/Freude. Es kommuniziert auf inklusive, vielfältige und partizipative Weise mit Gemeinschaften und der Öffentlichkeit.

Die Eingaben der Teilnehmerinnen, Teilnehmer verteilen sich folgendermaßen:

Bewertung mit:	Anzahl:	Summe:	Anteil an allen Teilnahmen (n=81):
gut geeignet	8	24	29,6 %
eher geeignet	16		
unentschieden	15		18,5 %
eher ungeeignet	25	42	51,9 %
ungeeignet	17		

3

Der dritte zu beurteilende Formulierungsvorschlag lautet:

A museum is a not-for-profit, permanent institution in the service of society that researches, collects, conserves, exhibits, and communicates tangible and intangible heritage. Open to the public, it is accessible, inclusive, and fosters diversity and sustainability. The museum operates professionally, ethically and with the participation of communities,

offering varied audience experiences for the purposes of education, enjoyment and the expansion of knowledge.

Ein Museum ist eine dauerhafte Einrichtung im Dienste der Gesellschaft ohne den Zweck, Gewinn zu erzielen, die materielles und immaterielles Erbe erforscht, sammelt, bewahrt, ausstellt und kommuniziert. Es ist öffentlich zugänglich, inklusiv, fördert Vielfalt und Nachhaltigkeit. Das Museum arbeitet professionell, ethisch und unter Beteiligung von Gemeinschaften, es bietet dem Publikum vielfältige Erfahrungen zum Zwecke der Bildung/Erziehung, des Vergnügens / der Freude und der Wissenserweiterung.

Die Eingaben der Teilnehmerinnen, Teilnehmer verteilen sich folgendermaßen:

Bewertung mit:	Anzahl:	Summe:	Anteil an allen Teilnahmen (n=81):
gut geeignet	8	31	38,3 %
eher geeignet	23		
unentschieden	17		21,0 %
eher ungeeignet	15	33	40,7 %
ungeeignet	18		

4

Der vierte zu beurteilende Formulierungsvorschlag lautet:

A museum is an inclusive, not-for-profit institution, open to the public, which researches, collects, preserves, exhibits, and communicates tangible and intangible heritage, facilitating critical reflections on memory and identity. Museums are in the service of society, providing educational and knowledge sharing experiences. Driven by communities or shaped together with their audiences, museums can take a wide range of formats, fostering equal access, sustainability, and diversity.

Ein Museum ist eine inklusive, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung ohne den Zweck, Gewinn zu erzielen, die materielles und immaterielles Erbe erforscht, sammelt, bewahrt, ausstellt und kommuniziert und dabei kritisches Nachdenken über Erinnerung und Identität erleichtert. Museen stehen im Dienst der Gesellschaft und bieten Erfahrungen in den Bereichen Bildung/Erziehung und Wissensaustausch. Museen werden angetrieben von Gemeinschaften oder gemeinsam mit ihrem Publikum gestaltet, sie können eine Vielzahl von Formaten annehmen, die einen gleichberechtigten Zugang, Nachhaltigkeit und Vielfalt fördern.

Die Eingaben der Teilnehmerinnen, Teilnehmer verteilen sich folgendermaßen:

Bewertung mit:	Anzahl:	Summe:	Anteil an allen Teilnahmen (n=81):
gut geeignet	37	49	60,5 %
eher geeignet	12		
unentschieden	7	25	8,6 %
eher ungeeignet	7		
ungeeignet	18		30,9 %

5

Der fünfte zu beurteilende Formulierungsvorschlag lautet:

A museum is an open and accessible not-for-profit institution that collects, researches, preserves, exhibits and communicates the tangible and intangible heritage of people and the environment for the benefit of society. Museums are committed to ethical and sustainable practices and are operated in an inclusive and professional manner to create enjoyable and educational experiences that foster curiosity and discovery.

Ein Museum ist eine offene und zugängliche Einrichtung ohne den Zweck, Gewinn zu erzielen, die das materielle und immaterielle Erbe von Mensch und Umwelt zum Nutzen der Gesellschaft sammelt, erforscht, bewahrt, ausstellt und kommuniziert. Museen sind ethischen und nachhaltigen Arbeitsweisen verpflichtet und werden in einer inklusiven und professionellen Weise betrieben, um ansprechende und lehrreiche Erfahrungen zu schaffen, die Neugier und Entdeckungsfreude fördern.

Die Eingaben der Teilnehmerinnen, Teilnehmer verteilen sich folgendermaßen:

Bewertung mit:	Anzahl:	Summe:	Anteil an allen Teilnahmen (n=81):
gut geeignet	4	15	18,5 %
eher geeignet	11		
unentschieden	18	48	22,2 %
eher ungeeignet	25		
ungeeignet	23		59,3 %

Freitexte

Der Online-Fragebogen bot zusätzlich ein Feld zur Eingabe frei formulierter Texte an. Diese Eingabemöglichkeit wurde so erläutert:

„Nun haben Sie noch die Möglichkeit, zu demjenigen Museumsdefinitions-Vorschlag, der Ihnen am geeignetsten erscheint, einen frei formulierten Kommentar einzugeben.“

ICOM Define wünscht sich insbesondere Ihre Anregungen, bestimmte Begriffe oder Formulierungen aus einem anderen der fünf Vorschläge in diesen Vorschlagstext einzufügen.“

Über die Hälfte, 44 Teilnehmerinnen, Teilnehmer, haben von dieser Gelegenheit keinen Gebrauch gemacht; sechs Beiträge wurden eingegeben, ohne mitzuteilen, auf welchen der fünf Vorschläge sie sich beziehen. Nachstehend werden alle Texteinaben wiedergegeben. Eine eingeklammerte Zahl nach dem Zitat benennt den Definitionsvorschlag, zu dem der Beitrag eingegeben wurde. Um eine bessere Übersicht der vielfältigen Aussagen zu gewinnen, wurden die Beiträge nach dem grundsätzlichen Anliegen des jeweiligen Freitexts geordnet.

Dass überproportional viele Eintragungen den Vorschlag 4 betreffen, beruht auf der Häufigkeit, mit der dieser Vorschlag am besten bewertet wurde. Elf Teilnehmerinnen, Teilnehmer machten Vorschläge zur Erweiterung oder Veränderung des Texts von Vorschlag 4. Diese Änderungsvorschläge sind sehr vielfältig, nur ein Gedanke tritt in mehreren Freitexten auf: Sieben Beiträge schlagen vor, den Satzteil „und dabei kritisches Nachdenken über Erinnerung und Identität erleichtert“ durch den Satzteil „Es inspiriert Entdeckerfreude, Emotionen, Reflexion und kritisches Denken“ aus Vorschlag 1 zu ersetzen, allerdings möchten zwei Personen „über Erinnerung und Identität“ wieder anfügen, eine Person nur „über Erinnerung“.

Diese einzige mehrfach geäußerte Anregung bleibt ein Minderheitenvotum (8,6 Prozent aller Beiträge, 14,3 Prozent aller Personen, die etwas zu Vorschlag 4 beitragen durften), das in sich noch Formulierungsabweichungen enthält.

allgemeine Verfahrenskritik; allgemeine Kritik an den fünf Vorschlägen

„bitte zurück zur Definition von 2007“ (ohne Bezug)

„Ich plädiere für die Beibehaltung der bestehenden Definition“ (ohne Bezug)

„Es ist zunehmend wichtiger, eine auf breiter Basis stehenden, konsensfähige Definition zu behalten. Es wäre fatal, wenn wir die ICOM-Kommunikationsstränge für unsere Kolleg*innen kappen, indem wir die (zu Recht) geforderten, diversen, rassismuskritischen Aspekte dort fest verorten.“ (o. Bezug)

„Es ist und bleibt das Problem: Je differenzierter die Definition formuliert ist – umso exklusiver wird sie ... wir als ICOM brauchen aber eine Definition von globaler Reichweite.“ (ohne Bezug)

„Kein Vorschlag, weil alle zum einen gesellschaftspolitisch basierte Leitbildaspekte mit der Definition der Institution vermischen und zum anderen weil zudem die leitbildhaften Forderungen zu sehr aus dem westliche Blickwinkel heraus beschrieben werden.“ (ohne Bezug)

„Kein Vorschlag ist geeignet als global gültige Definition der Institution. Die Aneinanderreihung von (Buzz-)Wörtern gleicht einem ethischen Leitbild / (lobenswerter) Zielsetzung, nicht einer prägnanten Definition, die den kleinsten gemeinsamen Nenner der so vielseitigen Museumswelt zusammenfasst.“ (ohne Bezug)

„Hier werden "Äpfel mit Birnen" vermischt, also die Einrichtung des Museums an sich mit (durchaus wünschenswerten) Zielvorgaben, die aber nachgeschaltet und interpretierbar sind und zudem in ihrem Anspruch aktuell stark ausschließenden Charakter haben (divers, nachhaltig, inklusiv etc.).“ (ohne Bezug)

Kürzungsvorschläge

„Ich würde "not-for-profit" streichen. Es gibt viele private Museen, die Profit erwirtschaften wollen und gleichzeitig großartige Arbeit leisten.“ (1)

„Weniger ist mehr: Wenn man die beiden kaum messbaren Qualitätsbeschreibungen (in a ... manner) streicht, entsteht ein bündiger Text. Durch die vorgeschlagene Streichung kann der letzte, ohnehin nicht definitionsscharfe Satz ganz entfallen (Mit wem sonst sollte man kommunizieren?).“ (2)

„Könnte knapper ausfallen, man könnte den Passus "operates professionally, ethically and with the participation of communities" streichen, da es ja auch ehrenamtlich geführte Museen gibt. "Ethisch" ist ein Begriff, der schwer inhaltlich zu füllen ist, und Partizipation sollte nicht vorgeschrieben sein.“ (3)

Vorschläge zusätzlicher oder veränderter Formulierungen

„Kultur- und Naturerbe erwähnen, für Mensch und Umwelt“ (1)

„Partizipation und Inklusion fehlen hier, sind aber gesellschaftlich so relevant, dass sie für eine der Gesellschaft dienende Einrichtung konstitutionell wichtig sein müssen.“ (1)

„statt "interpretiert" bitte "forscht" (Museen forschen auch selbst). "Kultur und Natur" streichen, um etwa Technikmuseen nicht auszuschließen. "Vermittelt" ist treffender als "kommuniziert" (Wird nun Museumspädagogik ausgeschlossen?! "inkl., vielf. u. part. Weise" streichen.“ (2)

„Ein Museum ist eine dauerhafte Einrichtung IM DIENSTE DER GESELLSCHAFT (Vorschlag 3) ohne den Zweck, Gewinn zu erzielen, die der Öffentlichkeit zugänglich ist. Den Begriff "Erziehung" finde ich (zumindest im Deutschen) hinfällig, wenn von Bildung die Rede ist. In der Pädagogik ist der Begriff auch umstritten.“ (2)

„Aus Vorschlag 1: in aktiver Partnerschaft mit Gemeinschaften. Aus Vorschlag 3: fördert Vielfalt. Aus Vorschlag 4: Identität. Aus Vorschlag 5: lehrreiche Erfahrungen.“ (2)

„Populäre Terminologie findet sich schlagwortartig in wenig plausibler Anwendung. Wir präsentieren nicht in "nachhaltiger Weise" + kommunizieren nicht "auf inklus. + partizip. Weise", sondern wir verfolgen Nachhaltigkeit, Inklusion und Partizipation als obligatorische Werte unseres Handelns.“ (2)

„Die Erweiterung um das Ziel "Gerechtigkeit" und das "Erforschen" der materiellen und immateriellen Überlieferung sollten ergänzt werden, ebenso die "unterschiedlichen Formate", die ein Museum annehmen und bereithalten kann.“ (2)

„Ein Museum als "Institution" zu beschreiben, limitiert, was ein Museum tatsächlich ist und würde museale Einrichtungen, die man nicht als "klassisch" ansieht, ausschließen. Museen sollte man als soziale Phänomene beschreiben, die ungefähr auf dieselbe Art und Weise funktionieren.“ (3)

„Wichtig sind die Aspekte, dass Museen selbst zu dem zu bewahrenden materiellen und immateriellen Erbe forschen. Wichtig ist auch, dass es sowohl um Wissen, als auch um Enjoyment / sinnliche Erfahrungen geht. Bei dieser Definition fehlt der Aspekt, dass sich Museen auf die Gesellschaft zu bewegen.“ (3)

„...so nah am derzeit gültigen Text, wie nur möglich. Dazu nun die Frage: Wessen Erbe ist gemeint? Dieser Begriff benötigt einen Bezug. Menschheit und deren Umwelt taucht ja sehr ähnlich in Vorschlag 5 auf. Schade ebenfalls, dass kein Vorschlag die "Entwicklung der Gesellschaft" mehr enthält.“ (3)

„Die Begriffe Erinnerung, Auseinandersetzung mit Identität, und Zukunft/kommende Generationen sollten, ggf. (öffentliches) Interesse, falls möglich, noch eingeflochten werden. Der vierte und dritte Vorschlag könnten kombiniert werden. "Gleichberechtigt" aus Vorschlag vier ist auch ein sehr starkes Wort.“ (3)

„"sustainable practices" (wie bei 5) statt "sustainability", "cultural and natural heritage" statt "heritage" (wie bei 2). Weitere Anmerkung: Übersetzungsfehler interpretiert für "interprets" bei Vorschlag 2, korrekt vermittelt oder kommuniziert wie bei anderen Vorschlägen.“ (3)

„Wessen Erbe?“ (3)

„Reihenfolge: "that collects, conserves, researches, exhibits and communicates" (Sammeln und Bewahren vor Forschen) einfügen: "cultural and natural heritage" (Vorschlag 2)“ (3)

„Der letzte Satz ist nicht gut und müsste geändert werden: "Museen handeln in aktiver Partnerschaft mit und für diverse Gemeinschaften mit dem Ziel, zur Menschenwürde und sozialen Gerechtigkeit, zur globalen Gleichheit und zum planetarischen Wohlergehen beizutragen.““ (4)

„Instead of: "facilitating critical reflections on memory and identity" rather: "[and] inspires discovery, emotion, reflection and critical thinking". Also: Why not sustainable development? Hasn't ICOM confessed to the SDGs?“ (4)

„Kombination des ersten Satzes mit dem ersten Vorschlag: "A museum is an accessible, inclusive, not-for-profit institution which researches, collects, preserves, exhibits, and communicates tangible and intangible heritage. It inspires discovery, emotion, reflection, and critical thinking around memory.““ (4)

„Eine möglicher Vorschlag wäre es, statt: "facilitating critical reflections on memory and identity" → "It inspires discovery, emotion, reflection and critical thinking." einzusetzen.“ (4)

„Vorschlag 4 überzeugt in vielerlei Hinsicht und ist daher mein absoluter Favorit. Ein Verbesserungsvorschlag: Statt "facilitating critical reflections on memory and identity": "It inspires discovery emotion, reflection and critical thinking around memory and identity." So Kürzung des ersten Satzes!“ (4)

„demokratisierend, inclusive, diverse memories, social justice und planetary wellbeing sollten mit in die Definition“ (4)

„Der erste Satz ist sehr lang und müsste vermutlich aufgeteilt werden. Statt "facilitating critical reflections on memory and identity" lieber "It inspires discovery, emotion, reflection and critical thinking.“ (4)

„"Kritisches Nachdenken ... erleichtert": Das Wort "erleichtert" scheint mir keine passende Übersetzung zu sein. Vorschläge: "eröffnet", "anregt" oder "bereitstellt und im Austausch vermittelt.“ (4)

„Vorschlag zur Kombination der ersten Sätze von 1. und 4. Definition: "A museum is an accessible, inclusive, not-for-profit institution which researches collects, preserves, exhibits and communicates tangible and intangible heritage. It inspires discovery, emotion, reflection and critical thinking.““ (4)

„A museum is an accessible, inclusive, permanent, not-for-profit institution which researches, collects, preserves, exhibits, and communicates tangible and intangible heritage. It inspires discovery, emotion, reflection, and critical thinking around memory and identity. [...] sustainable processes, ...“ (4)

„Ich würde gerne noch das Schlagwort "Gerechtigkeit" aufnehmen.“ (4)

„Zusätzlich noch "trägt Verantwortung für Identitätspolitik im Land".“ (5)

„Es fehlt der Terminus "dauerhaft".“ (5)

Endergebnis und Interpretation

Bei aller Verschiedenheit der Beurteilungen lässt sich ein verbindender Sachverhalt feststellen: Der aus den Bewertungen als „gut geeignet“ oder „eher geeignet“ zusammengefasste Zustimmungsanteil für die fünf Formulierungsvorschläge erreicht bei keinem Vorschlag einen Wert, der das für Änderungen der ICOM-Statuten erforderliche Quorum von 66,6 Prozent erzielt. Auch die Umkehrung gilt: Alle fünf Formulierungsvorschläge ziehen einen aus den Bewertungen als „eher ungeeignet“ oder „ungeeignet“ zusammengefassten Ablehnungsanteil auf sich, der einen erheblichen Umfang hat. Damit lassen sich alle Formulierungsvorschläge als polarisierend bewertet bezeichnen. Dem entspricht, dass nur einer der fünf Vorschläge eine Stimmenmehrheit von über 50 Prozent Zustimmungsanteil erreicht, zwei Vorschläge trifft eine Stimmenmehrheit von über 50 Prozent Ablehnungsanteil.

Dass ein polarisierendes Ergebnis zustande kommt, zeichnete sich schon anhand der ungleichen räumlichen Verteilung der Einsendungen insofern ab, dass eine überproportionale Beteiligung aus den informellen Mitgliedergruppierungen „ICOM CHANGE“ und „MP4MD“ vorliegt.

Nimmt man die jeweilige Höhe der Zustimmungsanteile als Kriterium für die von ICOM Define gewünschten Rangplätze, so erhält Vorschlag 4 Platz 1, Vorschlag 1 Platz 2, Vorschlag 3 Platz 3, Vorschlag 2 Platz 4 und Vorschlag 5 Platz 5. Die Ablehnungsanteile nehmen den umgekehrten Verlauf mit der Ausnahme, dass der zweitplatzierte Vorschlag 1 höhere Ablehnung erfuhr als der drittplatzierte Vorschlag 3.

Vergleicht man dieses Ergebnis mit der Mitgliederbefragung von 2019, ist zunächst festzuhalten, dass keiner dieser Vorschläge auch nur näherungsweise eine Akzeptanz erreicht, wie sie die geltende ICOM-Museumsdefinition (Version 2007) unter den Mitgliedern von ICOM Deutschland vorweisen kann; diese Beobachtung fällt besonders ins Auge, weil die fünf Formulierungsvorschläge unabhängig voneinander bewertet werden sollten, sodass es möglich gewesen wäre, mehrere oder auch alle Vorschläge sehr hoch zu bewerten. Das Ergebnis von 2019 mit den gleichen fünf Bewertungskategorien für die geltende Museumsdefinition schaut so aus:

Bewertung mit:	Anzahl:	Summe:	Anteil an allen Teilnahmen (n=302):
geeignet	121	244	80,8 %
eher geeignet	123		
unentschieden	20	38	6,6 %
eher ungeeignet	34		12,6 %
ungeeignet	4		

Eine weitere Erkenntnis aus der Mitgliederbefragung 2019 ist, dass ein gutes Drittel der Teilnehmerinnen, Teilnehmer sowohl die geltende Museumsdefinition als auch eine Neuformulierung (seinerzeit den Kyoto-Beschlussvorschlag) als „gut geeignet“ oder „eher geeignet“ einstufen, wobei diese Haltung von Zweidrittel jener Teilnehmerinnen, Teilnehmer, die die Neuformulierung als „gut geeignet“ oder „eher geeignet“ betrachten, eingenommen wird. Folglich bedeutet die von 60,5 Prozent der Teilnehmerinnen, Teilnehmer der aktuellen Mitgliederbefragung ausgesprochene Akzeptanz für den vierten Formulierungsvorschlag nicht, dass diese Personen den geltenden Text der ICOM-Museumsdefinition ablehnen.

Ein abschließender Blick gilt einem über die Polarisierung der Abstimmungsergebnisse hinausgehenden Einfluss informeller Mitgliedergruppen. Aus dem Kreis der „MP4MD“ wurde in der Veranstaltung ICOM@Lunchbreak angeraten, alle fünf Formulierungsvorschläge als ungeeignet zu bewerten. Die Gruppierung „Young Professionals“ empfahl ihren Mitgliedern den Vorschlag 4 als beste, Vorschlag 1 als zweitbeste Option. Das Ergebnis der Mitgliederbefragung spiegelt beide Verhaltensmuster wider: Acht Beiträge (9,9 Prozent) bewerten alle fünf Vorschläge mit „ungeeignet“. Zwölf Beiträge bewerten Vorschlag 4 als „gut geeignet“, Vorschlag 1 als „eher geeignet“, die anderen Vorschläge schlechter; fünf bewerten die Vorschläge 4 und 1 beide „gut geeignet“, die verbleibenden drei Vorschläge mit „unentschieden“ oder schlechter. Weitere drei Beiträge fokussieren stärker auf Vorschlag 4, indem sie alle anderen jeweils mit „unentschieden“ (zweimal) oder „ungeeignet“ (einmal) bewerten. Damit entsprechen wenigstens 17 Beiträge (21 Prozent aller Beiträge) der Abstimmungsempfehlung der „Young Professionals“. Ein vergleichbarer Eindruck betrifft die einzige wiederholt auftretende Freitext-Eingabe. Dieser siebenmal für den Definitionsvorschlag 4 vorgetragene Freitext möchte Begriffe der beiden von „Young Professionals“ bevorzugten Vorschläge zusammenführen. Er findet sich fünfmal in Beiträgen, die der Abstimmungsempfehlung der „Young Professionals“ folgten.

Den Sympathisantinnen, Sympathisanten von „ICOM CHANGE“ darf man unterstellen, dass sie jeden Neuformulierungsvorschlag mehr oder minder wertschätzen. Nur ein Beitrag schätzt alle fünf Vorschläge als „gut geeignet“ ein; Häufungen einer bestimmten Kombination überwiegend positiver Beurteilungen – außer den bereits genannten – konnten nicht festgestellt werden.

Als Einfluss informeller Mitgliedergruppen auf das Ergebnis der Mitgliederbefragung lässt sich demnach festhalten, dass „MP4MD“ zur Polarisierung beitrug, dieser Beitrag aber keine mehrheitlich positive Bewertung verhinderte und auch ohne diesen Einfluss eine relevante Menge ablehnender Haltungen zustande gekommen wäre – zwischen 16,7 und 32 Prozent der Ablehnungsanteile beruht auf dem von „MP4MD“ empfohlenen Eingabeverhalten. Hingegen entfallen 38,7 bzw. 44,7 Prozent der Zustimmungsteile für Vorschlag 4 und 1 auf Beiträge im Sinn der Empfehlung von „Young Professionals“, sodass anzunehmen ist, dass Vorschlag 4 ohne diesen Einfluss nicht über 50 Prozent Zustimmung gelangt wäre und die Vorschläge 4 und 1 nicht die Rangplätze 1 und 2 erhalten hätten.